

Erwiederung

auf die schändlichen Ausfälle gegen die Nationalgarde von Seiten der „Prostitution,“
 Tagblatt für anarchisches Volkstreiben und Volksverführung,“ fälschlich
 „Constitution,“ Tagblatt für constitutionelles Volksleben und Belehrung, genannt.

Wer alle die verleumderischen Schmähungen gelesen hat, welche das ob-
 benannte, ohne Ausnahme Alles prostituirende Blatt gegen die Nationalgarde in
 dieser kaiserlichen Residenzstadt in den Nummern 127 und 128 ausspeit, der
 müßte wahrlich, wenn glaubwürdige, offizielle Berichte nicht vorlägen, die
 der am 23. dieses während ihrer Empörung getödteten Arbeiter wenigstens
 Hunderte, und die Verwundeten auf viele Tausende anschlagen; denn
 machen, Zusammenmegeln, Zusammenhauen ist wenigstens bisher noch
 mit Todtmachen synonym, gleichbedeutend, gehalten worden.

Daß die, nicht aus unfehlbaren Göttern, sondern aus Menschen zusammen-
 te Garde in ihrer allzu großen Na ch s i c h t manchmal einen Mißgriff thun
 wird wohl niemand befremden; aber nie wird sie, der Folgen wegen, vor
 und den Menschen den Mißgriff verantworten können, daß sie am 18. Ma-
 dem Volke abwehrend in den Weg trat, als es die Redacteurs-
 obiger Zeitung verdienstermaßen aufhängen wollte.

Doch möge aufrichtige Reue, und Vorsatz zur Besserung dies ihr schweres
 Vergehen sühnen!! Herr, vergib der Garde, sie wußte nicht was sie that!!
 Sie wußte damals nicht, daß diese Menschen, die sie vom Galgen rettete,
 Bunde mit Vielen ihres Gelichters, der bürgerlichen Gesellschaft unendlich ge-
 fährlich werden würden, wenn sie andererseits wieder nicht so erbärmlich tölpisch
 wären, ihre Tendenz durch allzu mächtige Darlegung ihrer gehässigen Leidenschaft
 gegen alle ordnungsmäßigen Bestrebungen selbst zu verdächtigen. Glaubt ihr
 denn wirklich, ihr Redacteurs und Mitarbeiter an dieser „Prostitution,“ daß
 es euren schmählichen Lästerungen, die ihr euch nicht nur gegen die ganze Bür-
 gerwehr, sondern auch gegen das Ministerium, ja selbst gegen die hohe Reichs-
 versammlung erlaubt, gelingen werde, die ganze übrige Bevölkerung aufzu-
 reizen? Oder seid ihr fromme Seelen wirklich der Meinung, daß man wähne,
 eure schmutzige Feder wäre von Mitleid über vergossenes Blut geleitet gewesen?
 Glaubt ihr denn in der That, daß aus dem so linksch überworfenen Schafspelze
 eure bissigen Zähne, eure funkelnden Augen nicht heraus schauen? daß man nicht
 wisse, daß für eure Pläne, für eure Wünsche noch zu wenig Blut vergos-
 sen worden sei, und daß ihr eben deshalb, damit nämlich das Bürgerblut in
 Strömen fließen möge, aus purer Menschlichkeit, aus reiner Vaterlands-
 und Bruderliebe die Fackel der Zwietracht unter alle Classen, und den Samen
 wilder Empörung gegen alle jene Körperschaften werfen möchtet, deren ord-
 nungsmäßiges Streben euch ein Dorn im Auge ist, und die es sich nun, damit
 ihr's wißt, zur ersten Pflicht und Aufgabe machen werden, euch gleich räudigen
 Schafen aus der Gesellschaft auszustoßen, oder wenigstens unschädlich zu machen.

Nicht etwa, um eure gehässigen Verleumdungen zu widerlegen im Ange-
 sichte dieser Residenzstadt, — denn hier sind sie ohnehin schon widerlegt, — sondern
 um eure Nichtswürdigkeit vor den Bewohnern der Provinzen zu brandmarken,
 Wien, den 26. August 1848.

frage ich euch, warum ihr, und andere Blätter eures Gelichters nur immer von
 dem und Municipalwachen gethan haben sollen, und
 die ganze Bevölkerung Wiens bis aufs Neueste
 auch nicht mit einer Sylbe Erwähnung
 so oft sie nur die Garden necken wollten,
 durch Zusammenrottungen und drohliche Sturmbewegungen aus ih-
 ren Häusern herausfoppten, und ihre Geschäfte zu beseitigen, und Tage lang un-
 stehen genöthigt, und sie dann, weil sie wußten, daß sie nur
 im äußersten Falle schießen würden, auf empörende Weise verhöhnt haben?
 Wie oft sie, wenn sie in zehnfacher Ueberzahl mit einem kleinen Garde-De-
 zusammenstießen, sich erdreisteten, zu ihnen hinzutreten, das Versorgen der
 Bajonette zu begehren, und die Gewehre ob der Ladung zu untersuchen? daß sie wahr-
 haft wehrlose Frauen, wenn sie unter sich Mißfallen über solche Kühnheit äußerten,
 geohrfeigt und blutig geschlagen haben; daß sie in den letzten Tagen der Tumulte, be-
 vor noch ein Schuß auf sie gefallen war, allenthalben, wo Garden auf das Allarm-
 zeichen einzeln den Sammelplätzen zueilten, dieselben räuberisch überfallen, rücklings
 niedergeworfen, scheußlich mißhandelt, und der Waffen beraubt haben; daß sie Garden
 und Wachen meuchlerisch gemordet, und daß diese wehrlosen, unschuldigen
 Menschen mit Krampfen, geschärften Schaufeln und Hauen, die Weiber mit bewaff-
 neten Stangen, die Knaben mit Messern versehen gegen die Garden anrückten, daß
 sie oftmaligen gütlichen Zureden nicht nur kein Gehör gaben, sondern dieselben sogar
 mit Beschimpfungen und Steinwürfen erwiederten, wobei vorzüglich die unschuldigen
 Kinder und junge Mädchen viele Thätigkeit entwickelten, daß sie endlich, als man
 ihnen mit Gewaltanwendung drohen mußte, ordentlich im Sturm auf die Garde
 eindrangen, und den Angriff ihrerseits zuerst begonnen, und auf sie geschossen.

Warum wollte man nebst allen diesem nicht auch erwähnen, welche schönen menschl-
 chen Vorsätze diese unschuldigen, harmlosen Geschöpfe d ad ur ch schon in Voraus an den
 Tag legten, daß sie schon die Gruben und die schwarzen Leichensafnen für die Opfer ihrer
 grausamen Wuth bereitet hatten? Das Recht der Nothwehr zwang die Garden, einige Sal-
 ven einem Haufen Menschen entgegen zu senden, der, wäre er der Garde Meister geworden,
 in seiner harmlosen Unschuld ganz anders gewirthschaftet haben würde, als es hie und da viel-
 leicht ein Garde gethan, um einem, wenn auch Flüchtigen, der ihm einen derben Stoß oder
 eine Verletzung so eben beigebracht, in der ersten Aufwallung des Zornes etwas zu züchtigen.
 Die Gefangenen circa 130 Personen, sind ohne Mißhandlung dem Gerichte überliefert wor-
 den; ich frage, was hätten diese harmlosen Geschöpfe mit 130 gefangenen Gard en gethan?
 Wir sind fest überzeugt, daß sie in ihrer Unschuld sich darüber berathen haben würden, wie sie
 ihre Opfer am grausamsten morden sollten; und gewiß würde das weibliche Geschlecht an Er-
 findung von Gräueltthaten hinter den Männern nicht zurückgeblieben sein.

Diese Darstellung dürfte unseren in der Ferne wohnenden Mitbürgern genügen, um über den
 wahren Sachverhalt Aufklärung zu erhalten. Mit euch aber hoffen wir des ehestens eine Ausglei-
 chung zu treffen.

L. J. Pexa, Garde des XI. Bezirkes,
 Verfasser der Broschüre:
 Belehrung über das Wesen eines Schwurgerichtes in Strafsachen.